

Ernst Ulrich von Weizsäcker sprach über Nachhaltigkeit - Tübingen

Mehr Effizienz bei Rohstoffen

Wie lassen sich Rohstoffe fünfmal effizienter nutzen? Bei den Ökosozialen Studientagen präsentierte Ernst Ulrich von Weizsäcker Ideen für eine nachhaltigere Wirtschaft.

Sascha Geldermann

Ernst Ulrich von Weizsäcker

Tübingen. Nach der ersten Ideenwerkstatt im Mai gingen die Tübinger Ökosozialen Studientage am Mittwoch und Donnerstag in die zweite Runde. „Beim ersten Mal war das Interesse so groß und die Zusammenarbeit zwischen den organisierenden Gruppen so produktiv, dass wir in jedem Semester zu dieser Veranstaltung laden möchten“, sagte Lennart Jansen.

Er gehört zur Hochschulgruppe Oikos, die zusammen mit dem Global Marshall Plan, dem Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft und der Studierendeninitiative Greening the University hinter den Studientagen steht. Im Sommersemester soll die Veranstaltung immer ein bisschen größer ausgelegt sein, während für das Wintersemester ein kleinerer Rahmen mit einem Vortrag und einer Diskussion angedacht ist.



Am Donnerstag sprach Ernst Ulrich von Weizsäcker darüber, wie sich Ressourcen effizienter einsetzen lassen. Der Neffe des ehemaligen Bundespräsidenten ist Ko-Präsident des „International Resource Panel“, das zum Umweltprogramm der Vereinten Nationen gehört. In dieser Funktion entwickelt er Ideen für ein nachhaltigeres Wirtschaften, von denen er bei seinem Vortrag einige vorstellte.

Weniger Energie, gleicher Wohlstand

Er legte dar, dass Deutschland zwar zu den fünf wirtschaftlich erfolgreichsten Ländern der Welt gehöre, die ökosoziale Marktwirtschaft aber noch weit entfernt sei. Als Hauptproblem bezeichnete er, dass sich die Politik nur zum Ziel gesetzt habe, Kohlendioxid zu verringern. „Ich bin zwar auch ein Freund der erneuerbaren Energien, doch das funktioniert nur in Maßen“, sagte er. Es sei nicht die richtige Lösung, die ganze Welt mit Windparks und Maisfeldern für Bioenergie zu pflastern.

Von Weizsäckers Idee geht in eine andere Richtung: Anstatt auf weniger Kohlendioxid in der Energie liegt der Schwerpunkt bei ihm auf weniger Energie im Wohlstand. Im vergangenen Jahr veröffentlichte er das Buch „Faktor 5“. Darin zeigt er Ideen auf, wie sich Rohstoffe fünfmal so effizient nutzen lassen. „Ich könnte Ihnen dafür tausende Beispiele nennen“, sagte er. In seinem Vortrag beschränkte er sich auf eine kleine Auswahl: LED-Lampen statt Glühbirnen, gut isolierte Passivhäuser anstelle von Altbauten, und eine effizientere LKW-Logistik, bei der Erdbeerjoghurt bis zum Frühstückstisch nicht mehr 8000 Kilometer zurücklegen muss.

Doch selbst wenn diese Ideen durchgesetzt werden, bleibt eine weitere Herausforderung: der Rebound-Effekt. Dieser zeigte sich beispielsweise im frühen 20. Jahrhundert, als Wolfram- anstelle von Kohlefaser-Glühbirnen eingeführt wurden. Obwohl diese nur noch ein Viertel der vorher benötigten Energie verbrauchten, stieg der Stromverbrauch erheblich an. Wegen der niedrigeren Kosten gingen die Menschen sorgloser mit der Energie um.

Um diesen Effekt zu vermeiden, schlug von Weizsäcker vor, dass die Politik die Preise sprechen lassen müsse. Je effizienter sich die Energie einsetzen lässt, desto teurer sollte sie werden. Und zwar so, dass die Kosten für diejenigen unterm Strich nicht teurer werden, die auf die neuen Technologien setzen.

Über den Tellerrand des Fachs hinausschauen

Niels Weidtmann vom Forum Scienciarum lobte als Moderator der anschließenden Diskussion diese Ideen. „Das klingt so plausibel, dass man sich fragt, warum das nicht schon längst umgesetzt wurde“, sagte er. Er sprach mit von Weizsäcker, dem Grünen-Landtagsabgeordneten Daniel Lede Abal und dem Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät Josef Schmid, darüber, wie sich Nachhaltigkeit an der Universität umsetzen lässt. Bei der lebhaften Debatte bildete sich ein Konsens heraus: Für eine nachhaltigere Wirtschaft ist mehr Interdisziplinarität an der Uni nötig. Schließlich lässt sich diese globale Herausforderung nicht meistern, wenn keine Fachrichtung über ihren Tellerrand hinausschaut.

Archivbild: Mozer

07.11.2011 - 08:30 Uhr | geändert: 07.11.2011 - 08:37 Uhr